

V o r w o r t.

Gerade jetzt, da ich einige Worte als Einladung zur Wohlthäterfeier, zum Feste der dankbaren Erinnerung an die Verdienste der verstorbenen Edlen, der Gönner des Gymnasiums aufsetzen soll, erhalte ich von Einem Königl. hohen Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten als Geschenk für die Gymnasiums-Bibliothek den ersten Heft des zweiten Theiles der *Hamasah*, als Fortsetzung der früher zugesandten drei Hefte des ersten Theiles. Von diesem kostbaren Schatze arabischer Weisheit und Dichtkunst waren bisher weder der Text noch die Scholien gedruckt, die kleine Probe abgerechnet, welche Albert Schultens in seine Ausgabe des *Thomae Erpenii Grammatica arabica*, Lugd. Bat. 1767. 4. pag. 540 sqq. aus der Handschrift der Leidner Bibliothek aufgenommen, und J. Dav. Michaelis in seiner *Arabischen Chrestomathie*, Göttingen, 1771. S. 119. abermals mitgetheilt hat. Das Werk *Hamasah*, d. i. Anthologie alter arabischer Dichter, welche theils vor, theils zu der Zeit Muhammeds, theils bald nachher geschrieben, ist von Abu Tammam al Thai, der nach Herbelot *Bibliothèque orientale* in den Jahren der Hedschrah 191 — 231, oder Christi 806 — 845 lebte, gesammelt worden. Man fand diese große Blumenlese, die aus zehn Theilen bestehet, und Auszüge von wohl hundert alten arabischen Dichtern (angeblich von tausend Schriftstel-

lern) begreift, bisher nur handschriftlich in den Bibliotheken in Holland, Frankreich, England 2c.

Mit Unterstützung der Königl. Preuß. Regierung hat der gelehrte Professor der orientalischen Sprachen Herr D. Freytag in Bonn 1826 angefangen, dieses Werk mit sämtlichen Scholien Tawrizi's Arabisch in Quarto herauszugeben. Davon hat der gedachte so eben erschienene erste Heft des zweiten Theiles die Aufschrift: باب المرآتي (Bab almarathi, Pforte der Klagen, d. i. das Kapitel der Epikeden) und enthält elegische Gedichte, unter andern auf das Absterben von Wohlthätern und andern Männern, die sich um den Staat und die Jugendbildung verdient gemacht haben, Schilderungen der Empfindungen der Liebe und Dankbarkeit; kurz, Gegenstände einer wahren Wohlthäterfestsschrift. Man hat von diesen Gedichten bis jetzt noch keine Uebersetzung; jedoch hat gedachter Herr Professor Freytag eine zu geben versprochen. Als Probe stehe hier das erste Distichon auf Seite 401 (Seiten- und Bogenzahlen werden nämlich von dem ersten Hefte des ersten Bandes an gezählt), und zwar auf dem 98sten Bogen oben an:

„Wir schieden (vom sterbenden Wohlthäter), bewah=
rend im Herzen das Samenkorn der Sehnsucht, das durch
„Thränen heißer Liebe zum Aufkeimen und Fortwachsen
„benezt wird.“

Bemerkungen über die kühnen und neuen, zur Allegorie gesteigerten morgenländischen Metaphern 2c. überlassen wir, der Kürze halber, dem Leser, und fügen nur hinzu, daß wir mit solchen Empfindungen, wie sie dieser arabische Dichter Abdalmelech der Harithsit, vor tausend Jahren schilderte, das Andenken der früher und jüngst von uns geschiedenen Wohlthäter feiern werden, nicht allein dessen, den wir nach seinem letzten Willen bei dieser Gelegenheit nicht nennen sollen, sondern Aller.

Von diesen führe ich jetzt nur einige beizpielsweise, in alphabetischer Reihe und kurz an:

P. Ph. Adler, weiland Kaufmann in Berlin, vermachte dem Gymnasium die Hälfte seiner höchst merkwürdigen Münz- und Medaillen-Sammlung, welche nach käuflicher Abfindung jetzt dem Königl. Kabinete eingereiht ist. — Chr. Jak. Andreä, aus Erfurt, weiland Kaufmann in St. Petersburg, schenkte 1000 Thlr., um die Zinsen an gute Gymnasiasten zu vertheilen. — Joh. Gottl. August Altmann, weiland Königl. Ober-Berg-Inspektor allhier, legirte im Jahre 1822 200 Thlr. zur Schulkasse. — Joh. Fr. Siegm. Augustin, weiland Dr. Theol. und Superintendent allhier, verehrte der Gymnas.-Bibliothek sehr schätzbare hebr. griech. röm. Werke, 300 Bände. — G. Chr. Baier, weiland Kaufmann in Berlin, machte 1715 ein Legat von 500 Thlr. für die Schüler-Kommunität. — Lampr. Distelmeier, weiland Kanzler, bestimmte von 1574 an die Zinsen von 300 Thlr. zur Schulkasse. — H. H. v. Flemming, Konsistorialrath, 100 Thlr. zur Schullehrer-Wittwenkasse. — Die verwittwete Frau Dor. Elis. Haak, geb. Dremitz, bestimmte 1824 ein Kapital von 1000 Thlr. zu einem Abiturienten-Stipendium. — Frau Horch sorgte durch Ueberlassung der Hälfte eines Hauses für Lehrer-Wittwen. — Jobst Hornemann, Amtmann in Biesenthal, i. J. 1711 500 Thlr. zur Schüler-Kommunität. — Pet. Jänicke, Baukommissär, 500 Thlr. zur Schüler-Kommunität. — Joh. Lehne, im Jahre 1575 100 Thlr. der Schule des grauen Klosters. — Zachar. Regelin, Banquier allhier, vermachte im Jahre 1737 2000 Thlr. zur Schüler-Kommunität, und 5000 Thlr. zur Schullehrerkasse. — Friedr. Nicolai, Mitgl. der Königl. Akad. der Wiss. und Buchhändler, bestimmte in seinem Testamente von seiner Bibliothek alle zur Kenntniß der klassischen Literatur u. gehörigen Bücher. Das Gymnasium erhielt von den Erben

an tausend Bände. — Joh. Porst, Konsistorialrath und Propst, 500 Thlr. zur Schullehrer-, Wittwen- und Waisenkasse 1728. — Herr und Frau Schindler stifteten Freitische für Gymnasiasten des grauen Klosters. — Christoph Schönebeck, Rath, Archivar und Kanonikus, bestimmte ein Legat von 200 Thlr. für arme Schüler. — Johann Christoph Schrader, Assessor und Apotheker, i. J. 1744 200 Thlr. zur Schüler-Kommunität, und 2000 zur Schullehrer-Kasse. — Joachim Steinbrecher, Kurfürstl. Lehnsekretair und Bürgermeister, verwandte bei der Errichtung des Gymnas. 1574 von seinen Mitteln an 1000 Gulden an das Gymnasium. Ohne seine Großmuth würde die Anstalt nicht so bald zu Stande gekommen seyn. — Joh. Christ. v. Tieffenbach, Geheimerath, wurde 1716 gewissermaßen der Stifter der Gymnasiums-Bibliothek. Von ihm stammen besonders viele unserer Brandenburgica, Historica und Juridica. — Christoph Benj. Wackenroder, Geh. Kriegsrath, Justiz-Bürgermeister, erster Scho-larch des Gymnas. zahlte eine lange Zeit bis an seinen Tod 1808 jährlich 30 bis 50 Thlr. zu Geldgeschenken für Abiturienten. — Frau A. Sab. v. Ziegler, vorher Liezmanin, sorgte für Lehrer-Wittwen. —

Dies ist nur ein Theil der Guten, deren Namen wir dankbar in unserm Herzen bewahren, und zwar nur der Privatpersonen. Alle zu nennen, die sich in unsern Büchern befinden, verbletet der Raum, und da viele noch jetzt Lebende unter ihnen sind, ein Gefühl, welches uns sagt, daß ein stiller Dank mehr im Geiste ihrer edlen Wohlthätigkeit ist, als namentliche Erwähnung.

Ganz besonders gedenkt das Gymnasium bei diesem Feste des Kurfürsten Johann Georg, der im Jahre 1574 einen Theil des alten eingegangenen Franziskaner-Klosters zum Gymnas. schenkte, so wie des damaligen Magistrates, der die Mittel zum Ausbau gewährte. Die

Vertlichkeit, die vor dritthalbhundert Jahren zureichte, war indessen in den neueren Zeiten nicht mehr genügend. Das gemeinsame und einträchtige Streben aller Lehrer und das Vertrauen der Mitbürger hatte die Anstalt erweitert. Ein Anbau wurde dringendes Bedürfnis. Da schenkten Seine jetzt glorreich regierende Königl. Majestät 1819 noch einen Theil des ehemaligen Klosters, und Ein Hochl. Magistrat mit Einer Wohlöbl. Stadtverordneten-Versammlung verwilligten und deponirten schon Geldmittel zum Aufbau, so daß nun bald das gute Werk beginnen wird. Zeitgenossen und Nachkommen werden die Namen aller derjenigen Edlen segnen, welche sich dabei Verdienste erwerben. Späte Nachkommen werden aus den Gymnasiums-Alten und Annalen die Kunde davon lesen, und sie spätern Generationen dankbar mittheilen.

Die Namen der oben genannten Wohlthäter und ihre Geschenke, so wie aller andern stehen bereits in den Alten und Annalen des Gymnasiums und in den Programmen, was die Bücher betrifft noch besonders in den Accessions-Katalogen der Bibliothek, und Alles dasjenige, was in den letzten 24 Jahren eingegangen ist, in dem besondern Buche „Dem Andenken der Wohlthäter des Berl. Gymn.“ verzeichnet.

Es giebt, wie ich schon früher einmal bemerkt habe, Wahrheiten, welche der Jugend nicht oft genug vor die Augen gestellt werden können, dazu gehört besonders auch die, daß, nächst Gott und seinem Worte, der Staat, König und Vaterland unsere größten Wohlthäter sind, welche den innigsten Dank verdienen. Aus einer solchen Ueberzeugung folgt Achtung gegen die Gesetze, und daraus Befolgung derselben, das ist Gehorsam gegen die Einrichtungen im Staate. Deshalb muß der Jugend jede Wohlthat genannt und ihre Verdienstlichkeit aus einander gesetzt werden, und deshalb hat ein Wohlthäterfest in den

Augen dessen, der etwas weiter, als gewöhnlich geschieht, schauet, einen umfassenden Sinn.

Das Verzeichniß der diesjährigen Feierlichkeiten findet sich am Ende dieser Blätter. Nach der Stiftung gehört dazu eine Trauermusik, zum frommen Andenken an Alle verstorbenen Wohlthäter, Reden der Scholaren in sechs Sprachen, namentlich in der griechischen, lateinischen, deutschen, französischen, italienischen und englischen, wozu noch eine kurze in hebräischer Sprache kommt. Da sämtliche sieben Reden von den Primanern und Selektanern, welche sie vortragen werden, selbst verfaßt worden sind, so müssen wir um so mehr um geneigte Nachsicht bitten. Zur Abwechselung werden dazwischen Deklamationen gesprochen werden.

Die Hauptrede hält diesmal Herr Prof. Dr. Ribbeck in lateinischer Sprache. — Den Schluß macht Gesang eines Theiles der ersten Singeklasse mit Instrumental-Begleitung.

Dem Herkommen gemäß folgt hier die Rede abgedruckt, welche bei der letzten Wohlthäterfestfeier von unserm Herrn Prof. Dr. Wilde gehalten wurde.